

GNOMON

KRITISCHE ZEITSCHRIFT
FÜR DIE GESAMTE
KLASSISCHE ALTERTUMSWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

ERICH BURCK · WALTER SCHMITTHENNER
ERNST VOGT · PAUL ZANKER

SCHRIFTLÉITUNG

ERNST VOGT (VERANTWORTLICH) UND
HEINZ-WERNER NÖRENBERG



SONDERDRUCK AUS BAND 59 · 1987

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

AUS DEM INHALT DES 58. BANDES (1986)

1. ALLGEMEINES

Talbert, Atlas of Classical History (P. Jani)

Usener. – Aspetti di Hermann Usener, filologo della religione. A cura di Arrighetti, Bodei, Cambiano, Campanile, Consolino, Di Donato, Momigliano, Parente, Piccaluga, Sassi, Scardigli. Prefazione di Momigliano (R. Kany)

2. GESCHICHTE DER ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN. NACHWIRKUNG. HUMANISMUS

Der Briefwechsel zwischen Friedrich Carl von Savigny und Stephan August Winkelmann (1800–1804) mit Dokumenten und Briefen aus dem Freundeskreis gesammelt, hrsg. und kommentiert von Schnack (H. Dahlmann)

Gualdo Rosa, La fede nella 'Paideia'. Aspetti della fortuna europea di Isocrate nei secoli XV e XVI (H. W. Arndt)

Hartmann, Antike Motive bei Thorvaldsen. Studien zur Antikenrezeption des Klassizismus. Bearb. und hrsg. von Parlasca (J. Wittstock)

3. ANTIKE AUTOREN

Aeschylus. – Goldhill, Language, sexuality, narrative: the Oresteia (H. Neitzel)

Alcman. Fragmenta ed., veterum testimonia collegit Calame (M. Davies)

Anonymi Auctoris De rebus bellicis. Rec. Ireland (O. Lendle)

Aristophanes. – Kraus, Aristophanes' politische Komödien. Die Acharner/Die Ritter (B. Zimmermann)

Aristoteles. – Janko, Aristotle on Comedy. Towards a reconstruction of Poetics II (D. M. Schenkeveld)

Callistratus. – Die Fragmente aus den Schriften des Grammatikers Kallistratos zu Homers Ilias und Odyssee. Edition mit Kommentar, vorgelegt von Barth (M. Schmidt)

M. Tulli Ciceronis Tusculanae disputationes. Ed. Giusta (D. R. Shackleton Bailey)

Dorotheus. – Vision de Dorotheós. Édité avec une introd., une trad. et des notes par Hurst, Reverdin, Rudhardt. En appendice: Description et datation du Codex des Visions par Kasser et Cavallo (E. Livrea)

Dracontius. – Marino, Concordanze della 'Orestis Tragoedia' di Draconzio (W. Schetter)

Euripides, Cyclops. With introduction and commentary by Seaford (W. Biehl)

– Erbse, Studien zum Prolog der euripideischen Tragödie (H. Strohm)

Homerus. – The Iliad. A Commentary. Vol. I: Books 1–4, by Kirk (A. Heubeck)

Q. Horati Flacci opera. Ed. Borzsák (R. G. M. Nisbet)

– Kraggerud, Horaz und Actium. Studien zu den politischen Epoden (E. Burck)

Livius. – Aili, The Prose Rhythm of Sallust and Livy (K. Müller)

Persius. – Morford, Persius (W. S. Anderson)

Posidonius. Vol. I: The Fragments. Ed. by Edelstein and Kidd (M. Marcovich)

Silius Italicus, La Guerre Punique. Tome III: Livres IX–XIII. Texte ét. et trad. par Volpilhac-Lenthéric (Livres IX–X) et Martin (Livres XI–XII), Miniconi† et Devallet (Livre XIII) (J. Delz)

Titinio e Atta. Fabula Togata. I frammenti. I. Introd., testo, trad. e. comm. a cura di Guardì (H. D. Jocelyn)

Varron, Satires Ménippées. Éd., trad. et comm. par Cèbe. 7: Lex Maenia – Marcipor (H. Dahlmann)

4. LITERATURWISSENSCHAFT. PHILOLOGIE

Adrados, Historia de la fábula greco-latina. Vol. I, 1–2: Introducción y de los orígenes a la edad helenística; Vol. II: La fábula en época imperial romana y medieval (M. Nøjgaard)

Hagendahl, Von Tertullian zu Cassiodor. Die profane literarische Tradition in dem lateinischen christlichen Schrifttum (H. Marti)



Heiner Knell: *Vitruvs Architekturtheorie*. Versuch einer Interpretation. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985. XI, 191 S. 63 Abb.

Seit 1964 C. Fensterbuschs als 'Arbeitsbuch' konzipierte, bequem benutzbare Vitruv-Ausgabe¹ mit der ersten gut lesbaren deutschen Übersetzung erschienen ist, hat die archäologische Vitruvforschung – auch über den deutschen Sprachraum hinaus – einen noch nie dagewesenen Schub erhalten. Unter der umfänglichen Literatur der beiden zurückliegenden Jahrzehnte sind die zahlreichen und wichtigen Arbeiten von P. Gros an erster Stelle zu nennen.² Spezielle Vitruv-Kolloquien

¹ C. Fensterbusch, *Vitruvii de architectura libri decem* (1964).

² S. die Bibliographie in dem hier besprochenen Buch.

fanden statt in Darmstadt³ (1982), auf dem Semmering⁴ (1986) und in Leiden⁵ (1987); Kolloquien zur antiken Architekturtheorie in Berlin⁶ (1983) und Straßburg⁷ (1984) schlossen Vitruv zwangsläufig mit ein. Der Verf. des hier zu besprechenden Buches hat mit zahlreichen Aufsätzen und als Initiator des Darmstädter Kolloquiums zur Entwicklung der jüngsten Vitruv-Forschung wesentlich beigetragen.

In den letzten Jahren hat die Geschichte der Architekturtheorie zwei zusammenfassende, von der Antike bis in das 19. Jh.⁸ bzw. in die Moderne⁹ reichende Darstellungen erfahren. Die veränderte Situation der archäologischen Vitruv-Forschung hat in ihnen noch keinen Niederschlag gefunden. Um so mehr wird man es begrüßen, daß nun von archäologischer Seite ein Versuch vorliegt, Vitruvs Architekturtheorie zusammenhängend darzustellen. Dieser Versuch ist allerdings nicht darauf angelegt, den gegenwärtigen Stand der Vitruv-Forschung nachzuzeichnen, sondern skizziert die vitruvianische Architektur samt ihren theoretischen Grundlagen aus dem Blickwinkel einer dezidierten Forschungsposition. Eine nicht minder dezidierte Position zwingt den Rez. verschiedentlich zu einem abweichenden Urteil, was den hohen Wert des Buches keinesfalls mindern, sondern die betreffenden Probleme in der Diskussion halten will.

In einem einleitenden Kapitel über die 'Person des Autors' und seine Zeit weist der Verf. P. Thielschers immer wieder aufgegriffene Identifizierung Vitruvs mit Caesars *praefectus fabrum* Mamurra zurück.¹⁰ Mit Recht führt er an, daß schon die Gegensätzlichkeit des Lebenszuschnitts beider Männer eine Identität ausschließt. Vor diesem Hintergrund ist die Berechnung des Geburtsjahres auf 84 v. Chr. nicht nur «überspitzt» (2), sondern unbegründet, da sie von den Lebensdaten Mamurras ausgeht. Daß Vitruv bereits in den dreißiger Jahren an seinen Büchern gearbeitet hat (1), ist evident. Für den Abschluß der Niederschrift erweist das *pronaon aedis Augusti* (V 1.7) das Jahr 27 v. Chr. als sicheren *terminus post quem*.¹¹ Zutreffend erkennt der Verf. im Werk Vitruvs sowohl Züge des Fach- als auch des Sachbuchs (3f). Desungeachtet hat die Klassifizierung als Sachbuch durch K. Sallmann das Verständnis des Werkes in besonderer Weise gefördert, bietet sie doch einen wichtigen Ansatz zur Aufklärung der Diskrepanz zwischen den Vorschriften Vitruvs und der Realarchitektur seiner Zeit.¹²

³ H. Knell-B. Wesenberg (Hrsg.), Vitruv-Kolloquium des Deutschen Archäologen-Verbandes e. V. Technische Hochschule Darmstadt 17.-18. Juni 1982 (THD Schriftenreihe Wissenschaft und Technik, 22; zugleich: Schriften des Deutschen Archäologen-Verbandes, 8) (1984).

⁴ Veranstaltet von W. Alzinger und F. Hueber. Bericht noch nicht erschienen.

⁵ Veranstaltet von H. Geertman. Bericht noch nicht erschienen.

⁶ Bauplanung und Bautheorie der Antike. Diskussionen zur archäologischen Bauforschung, 4 (1983).

⁷ Le Dessin d'Architecture dans les Sociétés Antiques. Actes du Colloque de Strasbourg 26-28 janvier 1984. Université des Sciences Humaines de Strasbourg. Travaux du Centre de Recherche sur le Proche Orient et la Grèce Antique, 8 (1985).

⁸ G. Germann, Einführung in die Geschichte der Architekturtheorie (1980).

⁹ H.-W. Kruft, Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart (1985).

¹⁰ Zuletzt H. Hänlein-Schäfer, *Veneratio Augusti*. Eine Studie zu den Tempeln des ersten römischen Kaisers (1985) 95f.

¹¹ Zweifel an dem Bezug auf Augustus (Fensterbusch a. O. 549 Anm. 259 ad loc.) erscheinen nicht mehr gerechtfertigt: zu Lebzeiten des Princeps errichtete Augustustempel gibt es auch in Italien (Hänlein-Schäfer a. O. 17f; zu Fanum ebenda 2 Anm. 8).

¹² In: Vitruv-Kolloquium Darmstadt (o. Anm. 3) 11 ff. Vgl. Rez., in: Bauplanung und Bautheorie (o. Anm. 6) 45f.

Ein eigenes Kapitel widmet der Verf. den 'Praefationes'. Er betont ihre von den zugeordneten Einzelbüchern weitgehend unabhängige Konzeption und erwägt eine zusammenhängende, erst nachträgliche Abfassung (10). Die Praefationes verfolgen den Zweck, die besondere Kompetenz des Autors und den Wert seines Werks darzulegen sowie die Architektur als Kunstgattung aufzuwerten (19).

Gerade der letzte Aspekt wird im folgenden Kapitel über die 'Grundlagen der Architektur' anhand des von Vitruv geforderten Fächerkanons für Architekten (I1) mit Recht nachdrücklich herausgestellt.

Größte Schwierigkeiten bereiten seit jeher die 'Grundbegriffe' der Baukunst (I2): *ordinatio*, *dispositio*, *eurythmia*, *symmetria*, *decor*, *distributio*. Es ist bis heute nicht gelungen, die einzelnen Begriffe klar gegeneinander abzugrenzen, geschweige denn, ihre Systematik zu ergründen. Der Verf. durchtrennt diesen gordischen Knoten der Vitruv-Interpretation, indem er die von Vitruv bei Aufzählung und Behandlung gleichermaßen eingehaltene Reihenfolge aufgibt¹³ und der *symmetria* eine zentrale Bedeutung zuerkennt (30ff). Dieses Vorgehen hat zur Folge, daß einzelne Begriffe Inhalte aufnehmen, die aus dem Text nicht ableitbar sind.

So führt der Verf. aus (33f), daß *decor* auch *symmetria* (s. u.) bedinge. *Decor*, dem griech. τὸ πρέπον entspricht,¹⁴ wird von Vitruv in großer Breite definiert. Es geht um die Wahl von Säulenformen und Tempeltypen für bestimmte Gottheiten, um ein angemessenes Verhältnis von Innen- und Außenbau, um die Wahl gesunder Bauplätze und die Nutzung des natürlichen Lichts im Hausbau. *Symmetria* kommt in der Definition nicht vor, hat im Begriff des *decor* auch keinen Platz. – Ebenso wenig ist *distributio* Bestandteil des *decor* (so Verf. 34). Das von Vitruv genannte griech. Äquivalent οἰκονομία macht klar, daß die ökonomische Seite der Baukunst gemeint ist: daher sollen die Baumaterialien nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählt, soll auf die finanziellen Möglichkeiten des Bauherrn Rücksicht genommen werden.

Auch *symmetria* ist an dieser Stelle kaum zu verstehen ohne Berücksichtigung der Verwendung des Wortes in der griechischen Mathematik, wo es 'Kommensurabilität' bedeutet.¹⁵ Das von Vitruv dem Bau des natürlichen menschlichen Körpers unterstellte, für die Konstruktion von Gebäuden, Maschinen und Schiffen geforderte Modularsystem erzeugt in der Tat zunächst nichts anderes als eben Kommensurabilität aller Teile. Wieweit diese Kommensurabilität ästhetischen Eigenwert besitzt und am Zustandekommen anderer ästhetischer Kategorien mitwirkt, wäre im einzelnen zu untersuchen.

Die Beschränkung der Darstellung auf die Baukunst im engeren Sinne rechtfertigt der Verf. damit (34ff), daß die I 3. 1 gegebene Systematik der Gesamtdisziplin die Teilgebiete ungleichmäßig berücksichtigt: in der Tat wird die Ausführung von Bauwerken vergleichsweise kleinteilig gegliedert, während Uhren- und Maschi-

¹³ Vgl. das schwer durchschaubare System bei Germann a. O. 28. Näher am Text: Kruft a. O. 25 ff.

¹⁴ A. Horn-Oncken, Über das Schickliche. Studien zur Geschichte der Architekturtheorie I. AbhGött 3, 70 (1967).

¹⁵ Zum Begriffspaar σύμμετρος-ἀσύμμετρος z. B. B. L. van der Waerden, Mathematische Annalen 120, 1947/49, 684f = O. Becker (Hrsg.), Zur Geschichte der griechischen Mathematik. Wege der Forschung 33, 1965, 238f; Ch. Mugler, Dictionnaire historique de la terminologie géométrique des Grecs (1958) 85f. 388ff; A. Szabó, Anfänge der griechischen Mathematik (1969) 112. 264. – Weit über den vitruvianischen Wortgebrauch hinaus führen die Überlegungen des Verf. in: Symmetrie in Kunst, Natur und Wissenschaft (Ausstellung Mathildenhöhe Darmstadt 1. 6.–24. 8. 1986) I, 157ff; dasselbe gilt für H. Hommel, Symmetrie im Spiegel der Antike (SBHeid 1986, 5), der zudem vorwiegend auf den modernen Symmetriebegriff zielt (den Hinweis auf die beiden letztgenannten Arbeiten verdanke ich H. Gärtner, Regensburg).

nenbau gänzlich ungegliedert bleiben und wie ein loser Anhang zur eigentlichen Baukunst wirken. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß die Anwendung eines ausgefeilten Modularsystems zumindest die Kriegsmaschinen mit den Bauwerken verbindet. Ausführliche Behandlung findet die Ausrichtung der Straßenzüge mit Rücksicht auf die Hauptwindrichtungen (38 ff), wobei der praxisferne Schematismus des Verfahrens mit Recht hervorgehoben wird. Daß Vitruv nicht als Bauforscher schreibt, sondern, wie der Verf. aus der Verbindung von korinthischer Säule und dorischem Gebälk ableitet (50), als Theoretiker, kann nicht nachdrücklich genug betont werden. Um so beachtlicher ist in der Tat, daß Vitruvs Vorstellung von der Entstehung der griechischen Säulenformen sowohl hinsichtlich der historischen Reihenfolge als auch hinsichtlich der jeweiligen Ursprungslandschaft heutiger archäologischer Kenntnis sehr weitgehend entspricht (47 ff).

Die vor diesem Hintergrund unerwartet kritische Distanz des Verf. zu Vitruvs Theorie über die Entstehung der Gebälkformen (51 ff) erscheint kaum in vollem Umfang gerechtfertigt.¹⁶ Die diesbezügliche Zeichnung (52 Abb. 11) bedarf jedenfalls in zwei Punkten der Korrektur: 1. die Mutuli sind nach Vitruv nicht gleichzeitig mit dem Triglyphenfries entstanden, sondern erst später und von anderen Bauleuten erfunden worden (IV 2.3: *Postea alii in aliis operibus* . . .); 2. die vom Verf. horizontal gezeichneten Mutuli werden von Vitruv ausdrücklich als üblicherweise geneigt beschrieben und von den ebenfalls geneigten Dachsparren abgeleitet (loc. cit.).

Zum Abschluß des Grundlagenkapitels behandelt der Verf. Vitruvs Baustoffkunde. Die Bevorzugung etwa von Ziegel- und Quadermauerwerk zeugt von einem technologischen Konservatismus (55 ff), der in Vitruvs Kunstgeschmack, wie er sich in einer geradezu leidenschaftlichen Ablehnung der zeitgenössischen Wandmalerei äußert, eine Parallele findet (161 ff).

Am Beginn des Kapitels über den 'Tempelbau' wird Vitruvs Zahlentheorie und Metrologie dargestellt (63 ff). Mit Recht bezieht der Verf. Vitruvs Proportionsregeln auf eine digitale Einteilung des Fußmaßes, die dieser als einzige beschreibt, obwohl ihm die unziale Einteilung ebenfalls vertraut gewesen sein muß.

Etwas unglücklich allerdings figuriert der von C. Cesariano fol. 51 r nach P. P. Segazone abgebildete 'wilde Mann'¹⁷ mit dem deiktischen Phallus als «Vitruvs Proportionsfigur» (31 Abb. 2, wiederholt auf dem Einband). In Wahrheit wird Vitruvs Proportionssystem des menschlichen Körpers – wenn auch nicht durchweg zutreffend – in Cesarianos Abbildung fol. 49 r wiedergegeben, wo auch das aus Körpergröße und ausgebreiteten Armen gebildete Quadrat veranschaulicht ist.¹⁸ In der Abbildung fol. 51 r wird lediglich der um den Nabel gezogene Kreis nachgetragen. Dieser verbindet sich dort mit zwei Quadraten, die mit Vitruvs Proportionslehre nichts zu tun haben, sondern auf eine geometrische Konstruktion in Cesarianos Kommentar Bezug nehmen.

Die von Vitruv genannten Grundrißtypen der Tempel (*aedium principia*) sind 68 f Abb. 17 zeichnerisch zusammengestellt.

Problematisch bleibt der tuskanisch-griechische Mischtypus Nr. 4, bei dem unklar ist, wo die IV 8.5 genannten *columnae binae* zu suchen sind. Der Rundtempel mit Cella (Nr. 10) heißt in Vitruvs Grundrißtypologie nicht Tholos, sondern Peripteros (IV 8.1).¹⁹ Der Tempel ohne Rück-

¹⁶ Zu Vitruvs Vorstellung von der Entstehung des dorischen Triglyphenfrieses jetzt Rez., in: Studien zur klassischen Archäologie. F. Hiller zu seinem 60. Geburtstag (1986) 143 ff.

¹⁷ Germann a. O. 47.

¹⁸ F. Piel (Hrsg.), Bilddokumente, Quellschriften und ausgewählte Texte zur europäischen Kunstgeschichte. Vitruvius, De architectura. Nachdruck der kommentierten ersten italienischen Ausgabe von C. Cesariano, Como 1521 (1969).

¹⁹ Ebenso IV 8.2. Daß IV 8.3 auch die Bezeichnung 'Tholos' verwendet wird, ändert an der Terminologie nichts. Auch im Griechischen kann θόλος 'Rundbau' nicht auf eine spezifischere Ausprägung der Grundrißform bezogen werden. Vgl. F. Seiler, Die griechische Tholos (1986) 135.

seitenhalle (*sine postico*) wird in der Legende zu Nr. 6 aus IV 8.4 abgeleitet und nicht – wie üblich²⁰ – aus III 2.5; ob tatsächlich beide Male derselbe Grundrißtypus gemeint ist, sei dahingestellt. Der Jupiter-Stator-Tempel Hermodors ist im Vitruv-Text jedenfalls erst durch eine verzichtbare Konjektur zum Peripteros *sine postico* geworden (71);²¹ die Grundrißzeichnung 72 Abb. 21 stützt sich vermutlich auf die Forma Urbis,²² die nicht den Bau Hermodors, sondern den augusteischen Neubau wiedergibt.

Von den Tempeltypen unterscheidet der Verf. die Tempelarten (*species aedium*) (76 ff). Es handelt sich um Vitruvs Klassifizierung der Jochdispositionen nach dem Verhältnis des unteren Säulendurchmessers (UD) zum Intercolumnium. Indem der Verf. 105 Abb. 38–39 den UD ionischer und korinthischer Säulen nicht oberhalb des Ablaufs ansetzt, sondern auf dem Plättchen am Schaftfuß, greift er, wenn auch unerklärtermaßen, in eine kontroverse Diskussion ein; er wird damit nicht überall so ungeteilte Zustimmung finden wie beim Rez.²³

Die Intercolumnien des vitruvianischen Tempels schwanken zwischen $1\frac{1}{2}$ UD beim Pyknostylos und mehr als 3 UD beim Araeostylos. Die zugeordneten Säulenhöhen nehmen von 10 UD beim Pyknostylos bis auf 8 UD beim Araeostylos ab. Vitruvs Lob des hermogenischen Eustylos (Intercolumnium $2\frac{2}{3}$ UD; Säulenhöhe $9\frac{1}{2}$ UD) ist – in Verbindung mit weiteren positiven Äußerungen zu Person und Werken des Hermogenes (82 ff) – traditionell Anlaß, den vitruvianischen Tempel, zumindest jedoch dessen ionische Version, auf Hermogenes zurückzuführen. Eine Gegenposition²⁴ erwägt der Verf. nicht, reduziert aber unter Hinweis auf mehr oder weniger gut überlieferte Bauten des Architekten dessen Bedeutung auf eine nicht konkrete, sondern allgemein konzeptionelle Vorbildlichkeit. Man wird dem Verf. jedenfalls uneingeschränkt zustimmen, wenn er davor warnt, «bestimmte Bauten» nach den Proportionsregeln Vitruvs zu rekonstruieren (84).

Das zentrale Anliegen des Verf. ist es nachzuweisen, daß die Bauvorschriften Vitruvs in antiker Maßeinheit ausführbar sind. Für den dorischen (89 ff), tuskantischen (95 ff) und ionischen Tempel (99 ff), aber auch für die Normalbasilika (117 ff) und das latinische Theater (128 ff) hat er einen Modulus von $1\frac{5}{16}$ Fuß ermittelt, der durchweg zu praktikablen, d. h. digitalen Unterteilungen des Fußmaßes führt. Das ist im Prinzip richtig, unterliegt aber wesentlichen Einschränkungen.

Daß die Verdickung der Ecksäule um ein Fünzigstel des normalen Durchmessers (III 3.11) nicht mehr praktikabel bemessen werden kann, mag angesichts der eher beiläufigen Bedeutung dieses Maßes außer acht gelassen werden. Es sollte aber nicht unausgesprochen bleiben, daß der für Säulen von bis zu 15 Fuß Höhe ermittelte Modulus auf solche von 15–20 Fuß Höhe (III 3.12) nicht übertragen werden kann.²⁵ Dort nämlich sprengt der obere Säulendurchmesser von $\frac{11}{13}$ UD

²⁰ Zum Peripteros *sine postico* und zum Tempel 'ad alae' (IV 7.2) s. F. Castagnoli, RM 62, 1955, 139 ff; ders., RM 73/74, 1966/67, 10 ff; H. Drerup, MarbWPr 1973, 4 ff; P. Gros, MEFRA 85, 1973, 137 ff; ders., Aurea Templata. Recherches sur l'architecture religieuse de Rome à l'époque d'Auguste (1976), 122 ff.

²¹ Fensterbusch 543 Anm. 162 ad loc.

²² G. Carettoni u. a., La pianta marmorea di Roma antica. Forma Urbis (1960) Taf. 29; E. Nash, Pictorial Dictionary of Ancient Rome (1968) I 233 Abb. 268.

²³ Rez., Beiträge zur Rekonstruktion griechischer Architektur nach literarischen Quellen, AM Beih. 9, 1983, 23 ff u. passim; W. Hoepfner, Architectura 14, 1984, 172 ff; R. A. Tomlinson, JHS 105, 1985, 228; W. Koenigs, diese Zeitschr. 57, 1985, 446 ff; Verf., BonnJbb 185, 1985, 583; J. des Courtils, RA 1986, 173. Zum Stand der Diskussion Rez. auf dem Semmering (s. o. Anm. 4).

²⁴ Rez. a. O. 113 ff. 172.

²⁵ Betroffen sind die Maßstabellen 91 Tab. 2; 100 Tab. 3; 102 f Tab. 7; 132 f Tab. 8, wo jeweils Säulen von mehr als 15 Fuß Höhe nach Regeln behandelt sind, die nur für Säulen unter 15 Fuß Gültigkeit haben.

die Möglichkeiten des digitalen wie des unzialen Systems. Dies gilt erst recht für die Gebälkmaße der über 15 Fuß hohen Säulen.²⁶ Es muß zudem darauf hingewiesen werden, daß mit einem Modulus von $1\frac{5}{16}$ Fuß selbst für eine Säule von unter 15 Fuß Höhe das ionische Kapitell nicht praktikabel bemessen werden kann. Der Hinweis auf Probleme der Konstruktion des Kapitells oder eine verlorene Zeichnung Vitruvs kann diesen Mangel nicht beseitigen (101 f), weil es der unstrittige, als Entwurfseinheit des Kapitells dienende Augendurchmesser von $\frac{1}{18}$ UD ist, der den genannten Modulus ausschließt. Ein Modulus, der eine praktikable Bemessung auch des ionischen Kapitells ermöglicht, ist un schwer zu finden, erfordert allerdings eine kleinteiligere Brechung des Fußmaßes.²⁷

Eine auffällige Besonderheit an Vitruvs dorischem Tempel ist die Ablehnung der Eckkontraktion. Der Verf. erklärt dies aus Vitruvs Absicht, keine anderen als eben die vorgeschriebenen Proportionen zu erzielen (87). Die Argumentation sei hier nicht diskutiert. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß Vitruv ein unkontrahiertes Eckjoch mit gelängten Metopen einem kontrahierten Eckjoch mit einheitlich bemessenen Metopen in keiner Weise vorzieht (IV 3.1); eigentliches Ziel der Maßnahme ist demnach die Achsbindung von Ecksäule und Ecktriglyphe, wie sie durch die Einführung des Semimetopion denn auch erreicht wird (IV 3.5–7). Auf die Einhaltung bestimmter Proportionen könnte sie, da eine derartige Absicht dem Vitruvtext nicht entnommen werden kann, am ehesten in einer vorvitruvianischen Bearbeitung gezielt haben, was der Verf. allerdings nicht in Erwägung zieht.

Zur Theorie des Verf., daß Vitruvs tuskanischer Tempel ungeachtet seines italienischen Ursprungs demselben Entwurfskonzept sich einfüge und dasselbe Modularsystem verwende wie die griechischen Tempelformen (95 ff. 114), ist in anderem Zusammenhang ausführlich Stellung genommen.²⁸

Im Kapitel über den 'öffentlichen Profanbau' wird zunächst die Normalbasilika²⁹ behandelt (117 ff). Mit Recht schließt der Verf. aus Vitruvs Rückverweis auf das dritte Buch, daß nur ionische oder korinthische Säulen in Frage kommen (118). Darüber hinaus bleibt die schwierige Frage nach Grundriß und Bauformen der Normalbasilika ausdrücklich unerörtert. Abweichend von dem allseitig geschlossenen Bau 122 ff Abb. 44–47 hat zuletzt P. Gros in enger Anlehnung an den Wortlaut des Texts eine zumindest zum Forum hin geöffnete Anlage rekonstruiert.³⁰

Für die Bühnenfassade des anschließend behandelten latinischen Theaters werden dorische Säulen erneut mit unanfechtbarer Begründung ausgeschlossen (131), obwohl das von Vitruv vorgeschriebene Höhenverhältnis von Säule und Gebälk wie 5:1 (V 7.6) nur von einer rein dorischen Ordnung erreicht werden könnte. Unbegründet ist jedoch der Ausschluß des ionischen Gebälks und damit auch ionischer Säulen.³¹ Das ionische Gebälk ist bis auf eine minimale Differenz so hoch wie das dorische. Unter den gegebenen Verhältnissen sind beide Gebälke gleich ungeeignet, da sie nur weniger als ein Siebentel der Höhe ionischer und korinthischer Säulen einnehmen (III 5.8–11; IV 3.4–6; V 9.4).³²

²⁶ Rez. a. O. 113 ff.

²⁷ Ebenda 158 ff.

²⁸ Rez. in Leiden (s. o. Anm. 4).

²⁹ Zur Unterscheidung von Vitruvs eigenem Basilikabau in Fanum Fortunae (V 1.6–10).

³⁰ In: Bauplanung und Bautheorie (s. o. Anm. 6) 49 ff.

³¹ Ausführlicher dargestellt Verf., RM 92, 1985, 181 f.

³² In 134 Abb. 51 ist das Gebälk für die Säulen erkennbar zu schwer; vgl. Rez. a. O. (s. o. Anm. 23) Abb. 20.

Die Vorschriften für die Fassadenarchitektur der Bühne sind mit den sonstigen Säulen- und Gebälkregeln Vitruvs nicht zur Übereinstimmung zu bringen. Zieht man ferner in Betracht, daß Vitruv bei der Beschreibung des tuskanischen Tempels, der Normalbasilika und des latinischen Theaters den Begriff 'Modulus' im Sinne eines den Gesamtbau regulierenden Grundmaßes nicht verwendet, so ist zu erwägen, ob nicht die römischen Bautypen trotz einiger Adaptionen von Vitruvs griechischem Tempel nachhaltiger getrennt werden müssen.³³

Die Rekonstruktion des latinischen Theaters enthält weitere problematische Punkte. So zeigt der Längsschnitt 137 Abb. 53, daß die Umfassungsmauer auf der Cavea bereits höher ausfällt als diese selbst, obwohl das Bühnenhaus statt der vorgesehenen drei Säulengeschosse nur deren zwei aufweist. Für die von der obersten Sitzstufe bis zur Krone der Umfassungsmauer reichende Portikus (V 7.4) ist kein Platz. Die Säulenfassade des Bühnenhauses muß (auch in der Grundrißzeichnung 136 Abb. 52) so weit an die Cavea herangezogen werden, daß sie die Flucht A-B in 130 Abb. 50 erreicht; entsprechend muß die Front des Pulpitum bis in die Mitte der Orchestra vorgeschoben werden.³⁴

Vitruvs im letzten Kapitel dargestellte Bauanweisungen für das 'Wohnhaus' beschränken sich im wesentlichen auf den repräsentativen Typus des Atriumhauses. Zahlenmäßige Proportionierung wird VI 2.1 auch für den Wohnhausbau programmatisch gefordert, wenn auch der Begriff 'Modulus' (146) hier nicht aus dem überlieferten Text, sondern aus Fensterbuschs Übersetzung stammt. Vitruvs ausdrücklicher Rückgriff auf das Modularsystem des dorischen Tempels für Säulen und Gebälk des Peristyls (VI 3.7) rechtfertigt gleichwohl das Vorgehen des Verf., aus den Angaben Vitruvs auch für das Wohnhaus vermaßte Entwürfe zu entwickeln, um so die uneingeschränkte Ausführbarkeit des vitruvianischen Hauses zu beweisen. Die Vielzahl der möglichen Varianten ist eindrucksvoll. Im Hinblick auf die Baupraxis ist dennoch darauf hinzuweisen, daß kleinteilige Bemessungen wie etwa $73\frac{53}{64}$ Fuß (156 Nr. 30) in der Präzisionsarchitektur eines Marmortempels verständlicher erscheinen als in einer aus amorphem Mauerwerk errichteten Hausarchitektur, deren Wände zusätzlich noch verputzt werden. Eine praktische Benutzung der Entwürfe im Sinne des Verf. wird zusätzlich dadurch erschwert, daß die Anwendung einer bestimmten Säulenform von den Proportionen des Atriums abhängt (156f, Tabelle 11), denen ihre jeweilige Eignung aber nicht anzusehen ist. Man kann sich dem Eindruck nur schwer entziehen, daß Vitruv die etwas gewaltsam wirkende Verbindung seines Atriumhauses mit der Säulenarchitektur seines Tempels weniger weit ausgearbeitet hat, als der Verf. dies tut.

Diesem gebührt Dank und Bewunderung für das Wagnis, angesichts einer noch stark schwankenden Forschung sein Thema in solcher Breite aufgegriffen zu haben. Das Buch bietet eine kompetente Beschreibung und Analyse der vitruvianischen Architektur, wie sie seit A. Birnbaum³⁵ in diesem Umfang nicht vorgelegt worden ist. Vermißt wird eine Diskussion der evident widersprüchlichen und falschen Angaben, die Vitruvs Werk verschiedentlich enthält. Sollten diese als Indizien mangelhaft harmonisierter Entwurfsmaßnahmen unterschiedlicher Urheberschaft zutreffend erklärt sein,³⁶ so muß dies bei der Rekonstruktion und Beurteilung der vitruvianischen Architektur Probleme aufwerfen, die in der vorliegen-

³³ S. o. Anm. 28.

³⁴ Darauf hat in Leiden (s. o. Anm. 5) bereits H. P. Isler hingewiesen.

³⁵ A. Birnbaum, *Vitruvius und die griechische Architektur*. Denkschriften Wien 57,4 (1914).

³⁶ *Rez. a. O.* (Anm. 23) 109 ff.

den Darstellung keinen unmittelbaren Niederschlag gefunden haben. Desungeachtet leistet der Verf. einen wichtigen Beitrag zu dem immer mehr sich herauskristallisierenden Konsensus, daß vitruvianische Architektur, unbeschadet ihrer praktischen Ausführbarkeit, theoretische Architektur ist, die nicht aus der historischen Realarchitektur allein erklärt und ihrerseits nicht zu deren Erklärung beliebig herangezogen werden kann.³⁷

Regensburg

Burkhardt Wesenberg

³⁷ P. Gros, *Latomus* 34, 1975, 986ff; ders., *Aurea Templa*, passim; ders., in: *ANRW* II 30,1 (1982) 685f; *Rez. a. O.* (s. o. Anm. 23) 176ff.

Holladay, *Fragments from Hellenistic Jewish Authors. Vol. 1: Historians* (N. Walter)
Nouhaud, *L'Utilisation de l'Histoire par les Orateurs Attiques* (S. Perlman)
Pretagostini, *Ricerche sulla poesia alessandrina. Teocrito, Callimaco, Sotade* (C. Miralles)
Tragicorum Graecorum Fragmenta. Vol. 2: *Fragmenta adespota. Testimonia volumini 1 addenda. Indices ad volumina 1 et 2.* Editores Kannicht et Snell (W. Luppe)

5. PHILOSOPHIE. NATURWISSENSCHAFTEN

Kraut, *Socrates and the State* (K. Döring)

6. RELIGION. MYTHOLOGIE

Bianchi, *Il Dualismo Religioso. Saggio storico ed etnologico* (G. Lanczkowski)
Hübner, *Zodiacus Christianus. Jüdisch-christliche Adaptionen des Tierkreises von der Antike bis zur Gegenwart* (G. Stemberger)
Merkelbach, *Mithras* (R. Turcan)
Price, *Rituals and power. The Roman imperial cult in Asia Minor* (P. Herz)

7. SPRACHWISSENSCHAFT. GRAMMATIK. METRIK. LEXIKA

Janson, *Mechanisms of language change in Latin* (D. Fehling)
Kessissoglu, *Das elativische Adjektiv in der frühlateinischen Literatur* (R. Pfister)

8. PALÄOGRAPHIE. EPIGRAPHIK. PAPYRUSKUNDE. NUMISMATIK. HANDSCHRIFTENKUNDE

Balland, *Fouilles de Xanthos, tome VII. Inscriptions d'époque impériale du Létôon* (H. Halfmann)
Horsley (Ed.), *New Documents illustrating early Christianity 1-3* (P. Stockmeier)
Mildenberg, *The Coinage of the Bar Kokhba War.* Ed. P. E. Mottahedeh (M. Hengel)
Radnoti-Alföldi, *Studien zu Fundmünzen der Antike. 2: Aufsätze* (P. Bruun)
Sacco, *Iscrizioni Greche d'Italia: Porto* (P. Roesch)
Specimina Sinaitica. *Die datierten griechischen Handschriften des Katharinen-Klosters auf dem Berge Sinai, 9. bis 12. Jahrhundert.* Von Harlfinger, Reinsch, Sonderkamp in Zusammenarbeit mit Prato (J. Irigoin)
Waggoner, *Early Greek Coins from the Collection of Jonathan P. Rosen* (H. A. Cahn)

9. MITTELGRIECHISCH. MITTELLATEIN

Beati Liebanensis et Eterii Oxomensis adversus Elipandum libri duo. Ed. Löfstedt (A. Önerfors)
Physicae quae fertur Plinii Florentino-Pragensis liber primus. Ed. Winkler (K.-D. Fischer)
Vidén, *The Roman Chancery Tradition. Studies in the Language of Codex Theodosianus and Cassiodorus' Variarum* (B. Löfstedt)

10. KULTURGESCHICHTE

Bradley, *Slaves and Masters in the Roman Empire. A Study in Social Control* (P. Herz)
Ericsson, *Navis oneraria. The Cargo carrier of Late Antiquity. Studies in ancient ship carpentry* (A. Göttlicher)
Fabre, *Libertus. Recherches sur les rapports patron-affranchi à la fin de la république romaine* (H. Chantraine)
Garlan, *Les esclaves en Grèce ancienne* (I. Biezuńska-Małowist)
Meiggs, *Trees and timber in the ancient mediterranean world* (W. F. Jashemski)
Paquette, *L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique. Études d'Organologie* (R. Tölle-Kastenbein)
Pomeroy, *Women in Hellenistic Egypt. From Alexander to Cleopatra* (R. Scholl)
Stern, *Material culture of the land of the Bible in the Persian Period 538-332 B. C.* (R. Wenning)

11. GESCHICHTE. LANDESKUNDE. WIRTSCHAFT

- Alföldi, Caesariana. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte Caesars und seiner Zeit. Aus dem Nachlaß hrsg. von Alföldi-Rosenbaum (K. Christ)
Berthold, Rhodes in the Hellenistic Age (J. Deininger)
Caimi, Burocrazia e diritto nel 'de magistratibus' di Giovanni Lido (K. Rosen)
Fine, The Ancient Greeks. A critical History (W. Schuller)
Finley, Politics in the Ancient World (Ch. Meier)
Gascou, Suétone historien (D. Flach)
Lapidge and Dumville (Edd.), Gildas: New Approaches (H.-J. Diesner)
Mastrocinque, Manipolazione della storia in età ellenistica: I Seleucidi e Roma (W. Orth)
Pallottino, Storia della Prima Italia (J. Heurgon)
Štaerman, Die Agrarfrage und die senatorische Opposition in der römischen Kaiserzeit (B. M. Levick)

12. RECHT

- Bauman, Lawyers in Roman Republican Politics. A Study of the Roman Jurists in their Political Setting, 316–82 B. C. (R. Rilinger)
Cohen, Theft in Athenian Law (J. Hengstl)
Horstkotte, Die Theorie vom spätrömischen 'Zwangsstaat' und das Problem der 'Steuerhaftung' (D. Liebs)
Völkl, Die Verfolgung der Körperverletzung im frühen römischen Recht (R. A. Bauman)

13. ARCHÄOLOGIE. VORGESCHICHTE

- Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen. Ein Handbuch. Übers. von Felten (C. Isler-Kerényi)
Coarelli, Il foro Romano. II: Periodo repubblicano e augusteo (P. Gros)
Cycladica, Studies in Memory of N. P. Goulandris. Ed. by Fitton (O. Höckmann)
Fehr, Bewegungsweisen und Verhaltensideale. Physiognomische Deutungsmöglichkeiten der Bewegungsdarstellung an griechischen Statuen des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (A. H. Borbein)
Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalszenen (B. Jacobs)
Heinrich, Die Paläste im alten Mesopotamien (G. R. H. Wright)
Higgins, Minoan and Mycenaean art. Rev. Ed. (W. Schiering)
Kranz, Jahreszeiten-Sarkophage. Entwicklung und Ikonographie des Motivs der Vier Jahreszeiten auf kaiserlichen Sarkophagen und Sarkophagdeckeln (E. Simon)
Schmaltz, Griechische Grabreliefs (B. Fehr)
Sjöquist and Åström, Pylos: Palmprints and palmleaves (I. Pini)
Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik. Maltechniken, Werkstätten, Formen, Verwendung (P. E. Arias)

NACHRUFE

- Böhner, K.: Rudolf Habelt †
Gärtner, H.: Karl Deichgräber †
Grossmann, P.: Jürgen Christern †
Herrmann, P.: Louis Robert †
Luce, J. V.: William Bedell Stanford †
Ludwig, W.: Kurt von Fritz †
Salanitro, G.: Quintino Cataudella †
Schmitthenner, W.: Hermann Strasburger †
Stroh, W.: Jan Novák †
Winkes, R.: Walter Hatto Gross †